

# **Leistungsauftrag**

der Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft

an die

## **Universität Basel**

für die Jahre 2010 bis 2013

### **Ingress**

Nach Inkrafttreten der gemeinsamen Trägerschaft der Universität durch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft konnte die erfolgreiche Aufbauarbeit des ersten Dezenniums der autonomen Universität während der Leistungsperiode 2007 - 2009 weitergeführt und im zunehmend kompetitiven Umfeld ausgebaut werden.

Die Region Basel als universitärer Standort wird auf nationaler Ebene verstärkt wahrgenommen. Die offizielle Anerkennung des Kantons Basel-Landschaft als Universitätskanton und somit Teil der betreffenden nationalen Entscheidungsgremien bleibt ein vorrangiges Ziel beider Regierungen, das durch die vom Landrat lancierte Standesinitiative unterstützt wird. Mit dem national orientierten Kooperationsprojekt SystemsX, insbesondere der Einrichtung des „Department of Biosystems Science and Engineering“ (D-BSSE) in Basel, sowie dem Swiss Nano Institute (SNI), an dessen Finanzierung auch der Kanton Aargau massgeblich partizipiert, investiert der Bund erhebliche Mittel in den hiesigen Hochschulraum. Der Region wird damit eine hohe Verantwortung bei der Sicherung der internationalen Stellung der Schweiz in wesentlichen Zukunftswissenschaften und -technologien zugewiesen. Für die Universität ebenso bedeutend sind die kompetitiv eingeworbenen Bundesmittel in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, die eine verstärkte Akzentuierung im Bereich des Profilierungsbereichs Kultur ermöglichen.

Die gemeinsame Trägerschaft auf der Grundlage des Staatsvertrags zwischen den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft hat sich in der zurückliegenden Leistungsperiode 2007 - 2009 eingespield und bewährt. Die Regierungen stimmen ihre Entscheide im Lenkungsausschuss „Partnerschaftsverhandlungen BL/BS“ ab. Auch der Dialog zwischen den Parlamenten hat sich im Hinblick auf gemeinsame Entscheidungen für die Universität intensiviert. Als besonders hilfreich erweist sich dabei das Hearing, das die Universität jährlich mit allen involvierten Kommissionen beider Parlamente über ihre Berichterstattung des zurückliegenden Jahres durchführt (Jahresbericht und Bericht zum Leistungsauftrag).

Gemäss dem bisherigen Leistungsauftrag hat die Universität in der zurückliegenden Leistungsperiode ihr Hauptaugenmerk auf die Formulierung der „Strategie 2007“ und erste Umsetzungsschritte gelegt, welche die mittelfristige Planung bis zum Jahr 2013 und damit dem Ende der jetzt anstehenden Leistungsperiode umfasst.

Ziel der gemeinsamen Anstrengungen der Trägerkantone wie der Universität selbst ist die erfolgreiche Positionierung der Universität Basel im anspruchsvollen internationalen Umfeld. Mit der Globalisierung steigen auch die Anforderungen. Denn neue und wachsende Wirtschafts- und Wissensräume in Asien, aber auch die grossen Länder Lateinamerikas fokussieren ihre erheblichen Ressourcen auf aufstrebende Eliteinstitutionen, die den Wettbewerb in den Spitzenrängen anspruchsvoller und vor allem finanzintensiver werden lassen. Gleichzeitig halten die angelsächsischen Spitzenuniversitäten ihre Ränge.

Die Regierungen der beiden Trägerkantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt haben sich deshalb darauf verständigt, in der anstehenden Leistungsperiode die Betriebsmittel der Universität deutlich zu erhöhen. Einerseits wird damit der Nachholbedarf ausgeglichen, der sich wegen der markant gestiegenen Studierendenzahl ergeben hat. Andererseits soll die Universität in die Lage versetzt werden, ihre Position in den vorderen internationalen Forschungsrängen zu halten, um so als Standortfaktor für die internationalen Konzerne und damit auch für die regionalen KMU attraktiv zu bleiben.

Gleichzeitig haben die Regierungen die infrastrukturelle Erneuerung der Universität in die Wege geleitet. Die massgeblichen Planungen – die bereits die Zustimmung der Parlamente erfahren haben – erfolgen in der Leistungsperiode 2010 - 2013. Die Errichtung der neuen Campus-Areale wird sich über die folgenden beiden Leistungsperioden erstrecken.

In der Medizin ist die nationale Positionierung der Medizinischen Fakultät der Universität in Partnerschaft mit den regionalen Kliniken voranzutreiben. Eine hochklassige Medizin ist für den Lebensraum Basel, insbesondere für den Wissens- und Wirtschaftsstandort, entscheidend.

### Strategische Entwicklung 2010 – 2013

Die Universität stärkt ihre Position und damit den Wissens-, Wirtschafts- und Kulturstandort gemäss ihrer „Strategie 2007“: Die Universität Basel ist eine Volluniversität, die sich durch ein klar definiertes Lehrangebot auszeichnet. Dementsprechend liegt das Schwergewicht der Leistungsperiode 2010 - 2013 auf der weiteren Klärung und Verdichtung des Lehr- und Forschungsangebots sowie auf der Qualitätssicherung:

- Forschungsprofil

Die Universität setzt die Strategie 2007 mit den beiden Profilierungsbereichen „Life Sciences“ und „Kultur“ um. Die Profilierungsbereiche werden inhaltlich und strukturell definiert und finden Ausdruck in einer Besserstellung der Disziplinen, welche Prioritäten darstellen. Wesentliche Elemente für die Ausgestaltung der Profilierungsbereiche sind:

- Die Umsetzung und laufende Anpassung der Strategie für den Profilierungsbereich Life Sciences,
- die weitere Klärung und Ausgestaltung des Profilierungsbereichs „Kultur“.

- Weiterentwicklung des Lehrangebots

Die Bachelorstufe ist im Sinne von breit angelegten Lehrangeboten der betreffenden Fakultät mit adäquaten Betreuungsverhältnissen und Studierendenzahlen gemäss CRUS-Richtlinien auszugestalten. Darauf aufbauend erfolgen die Spezialisierungen der Masterstufe, angelehnt an das Forschungsprofil der Universität. In strategisch begründeten Fällen können auf der Masterstufe qualitative Kriterien den quantitativen übergeordnet werden.

Die Position in rechts- und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen wird weiter gestärkt, insbesondere auch durch die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse in Fächern mit hoher Studierendenzahl.

- Qualität

Auf der Basis des vorliegenden Konzepts wird im Hinblick auf die Akkreditierung durch das Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung (OAQ) im Jahr 2012 ein integriertes Qualitätssicherungssystem ausformuliert und eingeführt.

#### Strategische Planung 2014 ff.

Im Verlauf der Leistungsauftragsperiode 2010 bis 2013 arbeitet die Universität auf der Grundlage einer langfristigen Grobplanung die Planungsgrundlagen für die folgende Leistungsperioden ab 2014 aus. Sie berücksichtigt dabei Vorgaben und Entwicklungen im Bereich der Trägerkantone ebenso wie die bildungspolitischen Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene.

## 1. Geltungsdauer

Der Leistungsauftrag gilt für die Zeit vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2013.

## 2. Leistungen der Kantone

Die Kantone leisten Beiträge an die eigene Universität und im Rahmen der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) auch an andere Universitäten der Schweiz.

### 2.1 Finanzielle Leistungen

Die Parlamente genehmigen mit dem ebenfalls mehrjährigen Leistungsauftrag einen mehrjährigen Rahmenkredit für den laufenden Betrieb und für die Immobilien der Universität gemäss Universitätsvertrag. Für die Jahre 2010 bis 2013 beträgt die Summe gesamthaft 1'200,1 Millionen Franken, wobei 599,8 Millionen Franken auf den Kanton Basel-Stadt und 600,3 Millionen Franken auf den Kanton Basel-Landschaft entfallen. Sie wird in jährlich ansteigenden Globalbeiträgen ausgerichtet.

#### Übersicht der Globalbeiträge der Träger an die Universität (in Millionen Franken)

Jahr	2010	2011	2012	2013	Total
Globalbeitrag BL	142.1	148.8	152.7	156.7	600.3
Globalbeitrag BS	141.2	148.4	152.9	157.3	599.8
Globalbeitrag BL und BS	283.3	297.2	305.7	314.0	1200.1

Die Auszahlung erfolgt seitens beider Kantone jährlich in 12 Tranchen.

### 2.2 Immobilien

Die von der Universität genutzten kantonalen Liegenschaften werden der Universität gemäss Universitätsvertrag zur Verfügung gestellt.

- Die Universität verfügt über eine professionelle rollende Raumplanung.
- Der Anteil für den Unterhalt und die Veränderungen der Immobilien gemäss Universitätsvertrag am Globalbeitrag der beiden Kantone beträgt: 22,5 Millionen Franken für das Jahr 2010, 23,5 Millionen Franken für das Jahr 2011, 24,5 Millionen Franken für das Jahr 2012 und 24,5 Millionen Franken für das Jahr 2013. Er ist dem Immobilienfonds der Universität zuzuweisen.
- Die räumlichen Infrastrukturen für die Lehre und Forschung der Klinischen Medizin sind Teil der Abgeltung der Universität an die leistungserbringenden Spitäler und werden in den entsprechenden Leistungsverträgen zwischen Universität und Spitälern geregelt.
- Die Kantone beschliessen Investitionen für Grossprojekte ausserhalb des Immobilienfonds als partnerschaftliches Geschäft gemäss den ordentlichen, für Investitionen gültigen Verfahren.

### **3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte**

- Die Studierenden leisten einen Beitrag an die Kosten ihrer Ausbildung. Der Beitrag wird unter Berücksichtigung der Gebühren der anderen Schweizer Universitäten festgelegt.
- Die Gebühren im Bereich Fort- und Weiterbildung sind in der Regel mindestens kostendeckend. Für die fachärztliche Weiterbildung gelten die besonderen Bestimmungen der Arbeitsverträge mit den Assistenzärztinnen und Assistenzärzten an den Universitätsspitalern.
- Die Universität bemüht sich um möglichst grosse Drittmittel (inklusive Bundesbeiträge gemäss UFG und Nationalfonds), um einen beträchtlichen Teil der Forschungskosten abzudecken. Eigentliche Auftragsforschung (Gutachten u.ä.) wird den Nutzern grundsätzlich zu mindestens vollkostendeckenden Preisen verrechnet. Dabei ist die Inanspruchnahme von wissenschaftlichen Einrichtungen und der Infrastruktur angemessen abzugelten.
- Die Beiträge anderer Kantone richten sich nach den entsprechenden Abkommen (Interkantonale Universitätsvereinbarung IUV, Vertrag der Universität mit dem Kanton Aargau zum Schwerpunkt Nano). Sie gehen uneingeschränkt an die Universität.
- Die Grundbeiträge des Bundes gehen uneingeschränkt an die Universität.
- Sowohl IUV- wie UFG-Einnahmen werden unverzüglich nach ihrem Eintreffen an die Universität weitergeleitet.

### **4. Leistungen der Universität**

Die Leistungsbereiche Forschung, Lehre und Dienstleistungen lassen sich im universitären Alltag kaum trennen. Die genannten Bereiche greifen laufend ineinander, wie etwa der Begriff der „forschungsgestützten Lehre“ verdeutlicht.

Die Profilierung der Universität erfolgt nach den Grundsätzen, die der Universitätsrat in seinem Bericht „Zur Entwicklung der Universität Basel 2007-2013“ (Strategie 2007) dargelegt hat (Zusatzinformation 1).

#### **4.1 Koordination oder Zusammenarbeit mit anderen Bildungsstätten**

- Die Universität Basel positioniert sich im Rahmen der gesamtschweizerischen und der internationalen Hochschullandschaft durch aktive Zusammenarbeit und klare Profilierung.
- Die Universität pflegt die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Hochschulen mit dem Ziel, ihren Studierenden eine optimale Ausgangsbasis zu gewähren und die Qualität und Effizienz von Lehre und Forschung auf der Ebene der Hochschulen laufend zu verbessern.
- Die Universität trägt in enger Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) zum Entstehen eines umfassenden Hochschulraums Nordwestschweiz bei.

## **4.2 Koordination der medizinischen Forschung und Lehre mit der Dienstleistung**

Die Koordination zwischen Lehre und Forschung sowie der Versorgungsdienstleistung in der Medizinischen Fakultät wird zweistufig organisiert. Die strategische Steuerung wird vom Steuerungsausschuss Medizin (SAM) wahrgenommen. Das Zusammenwirken der Universität und der leistungserbringenden Spitäler wird in spezifischen Leistungsvereinbarungen geregelt. Operative Belange werden direkt zwischen der Medizinischen Fakultät und den betreffenden Universitätsspitalern und Spitalern mit universitären Kliniken geregelt. Bei Unstimmigkeiten kann der SAM angerufen werden.

## **4.3 Forschung**

- Die Universität betreibt Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung. Besonders gefördert wird die Forschung in den Profilierungsbereichen „Life Sciences“ und „Kultur“, wo ein international herausragendes Forschungsniveau angestrebt wird.
- Die Universität aktualisiert laufend ihre Forschungsstrategie und erläutert insbesondere den Profilierungsbereich „Kultur“.
- Die Universität fördert die interdisziplinäre (translationale) Forschung.
- Die Universität unterstützt, insbesondere auch in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz, den Wissens- und Technologietransfer von Forschungsergebnissen in die Praxis.
- Das Forschungsprogramm der Medizinischen Fakultät berücksichtigt die nationale Aufgabenteilung im Rahmen der hochspezialisierten Medizin und die Ergebnisse der „Allianz Medizin Bern - Basel“. Die Abstimmung erfolgt im SAM mit dem Gesundheitsdepartement Basel-Stadt und der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft.
- Auftragsforschung (Erstellung von Gutachten u.ä.) erbringt die Universität in dem Mass, wie die Kernaufgaben der Universität nicht tangiert werden. Für im Nebenerwerb erbrachte und abgeholte Dienstleistungen von Universitätsangehörigen besteht ein Reglement.

## **4.4 Lehre**

- Die Betreuung der Studierenden - insbesondere in den Fächern mit kritischen Betreuungsverhältnissen - wird qualitativ und quantitativ verbessert.
- Die universitäre Lehre entspricht international anerkannten Qualitätsstandards.
- Die Universität fördert die didaktisch-methodisch reflektierte Wissensvermittlung. Hierfür bietet sie für die Dozierenden entsprechende Fortbildungsveranstaltungen an.
- Die Universität organisiert das Lehrangebot zunehmend pyramidal. Die Studienziele der allgemein orientierten Bachelorabschlüsse unterscheiden sich von den spezialisierten Masterabschlüssen. Dies führt zu einer Abnahme rein konsekutiver Masterangebote.
- Die Universität fördert die Mobilität der Studierenden. Zur Mobilität tragen insbesondere Vereinbarungen mit anderen Hochschulen bei.
- Die Universität fördert interdisziplinäre Studienprogramme.

- Die Fakultäten vermitteln die notwendigen fachwissenschaftlichen Kompetenzen, die in den Studiengängen für die Lehrkräfte für die Sekundarstufen I und II verlangt werden. Die fachwissenschaftlichen Master-Abschlüsse in den so genannten „Schulfächern“ sind curricular so ausgerichtet, dass sie gleichzeitig auch als fachwissenschaftlicher Abschluss für die Sekundarstufe II anerkannt werden können.
- Die Universität entwickelt ein wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm, das ihrem Profil entspricht.

#### **4.5 Dienstleistung**

- Die Universität stellt ihr auf Forschung gestütztes Wissen über die reguläre Lehre hinaus Politik, Wirtschaft, öffentlichen Institutionen und Kultur zur Verfügung. In institutionalisierter Form tut sie dies im Rahmen des universitären Weiterbildungsangebots, mit ihren Beiträgen zur Seniorenuniversität sowie über öffentlich zugängliche Veranstaltungen wie Ringvorlesungen, Symposien und anderes mehr. Dozierende der Universität Basel beteiligen sich am Angebot der Volkshochschule beider Basel.
- Angehörige der Universität erbringen der Öffentlichkeit Dienstleistungen in politischen Gremien und Kommissionen sowie durch freiwillige und unentschädigte Arbeit in Non-profit-Organisationen.
- Nebst ihren Leistungen für die Angehörigen und Institute der Universität gewährleistet die Universitätsbibliothek der ausseruniversitären Öffentlichkeit Zugang zu ihren Beständen und Dienstleistungen. Der darin enthaltene spezifisch kantonsbibliothekarische Auftrag – unter anderem die Sammlung und Erschliessung von historischen und aktuellen 'Basiliensia' – wird in einem separaten Vertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.
- Die Studien- und Studierendenberatung des Kantons Basel-Stadt wird von der Universität geführt; ihre Finanzierung wird in einem separaten Subventionsvertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.

### **5. Indikatoren**

Das Erreichen einzelner quantitativ fassbarer Leistungsziele wird anhand von Indikatoren beurteilt. Diese werden in den Jahren 2010 - 2013 jährlich erhoben und am Ende der Beitragsperiode mit den Vorgaben verglichen. Die Indikatoren bilden also die Leistung der Universität ausschnittsweise ab. Zu beurteilen ist das Erfüllen der Indikatoren in ihrer Gesamtheit.

Zwei Arten von Indikatoren werden eingesetzt:

- Typ A sind quantitative Indikatoren, für welche der Ausgangsstand (2008) festgestellt und angegeben werden kann, ob sie in der Beitragsperiode ansteigen, gleich bleiben oder absinken sollen.
- Typ B sind Indikatoren, welche Themenbereiche betreffen, denen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, über deren Entwicklung berichtet wird und/oder die in der Berichtsperiode weiterentwickelt werden sollen.

Indikatoren, die den Vorgaben der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) entsprechen, sind mit einem \* gekennzeichnet. Eine Übersichtstabelle über alle Indikatoren findet sich im Anhang.

## 5.1 Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung

### Ziel

Die Universität Basel konsolidiert ihre Position im Spitzenfeld der internationalen Forschung

#### Unterziel 1

Die Forschung verfügt über hohe Qualität und wird international wahrgenommen. Der Universitätsrat verabschiedet eine konsistente Forschungsstrategie, deren finanziellen und infrastrukturellen Folgen in die Finanzplanung einfließen. Im Bericht zum Ende der Leistungsperiode weist die Universität diese Entwicklung gerundet aus.

#### Indikator

A*	=	Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)
A		Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgenden Leistungsperiode)

#### Unterziel 2

Die Forschung erreicht insbesondere in den Profilierungsbereichen „Life Sciences“ und „Kultur internationales Niveau. Der Profilierungsbereich „Kultur“ ist operativ zu definieren.

#### Indikator

B		Darstellung der Profilierungsbereiche und Ausweis der Mittelverteilung innerhalb der Universität
---	--	--

## 5.2 Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre

### Ziel

Die Universität verfügt über eine im nationalen und internationalen Vergleich erstklassige und attraktive Lehre<sup>1</sup>

#### Unterziel 1

Die Universität richtet die Lehre auf die Bedürfnisse der Studierenden aus.

#### Indikatoren:

A	auf	Studierendenzahl aus anderen Kantonen
A*	=	Studierende aus dem Ausland
A*	ab	Studiendauer

<sup>1</sup> Eine Übersicht der von der Universität angebotenen Studienfächer und der möglichen Abschlüsse (Stand 2008) wird als Zusatzinformation 2) aufgeführt.



## Unterziel 2

Der wissenschaftliche Nachwuchs wird gefördert.

Indikator:

A	auf	Anzahl Doktoratsprogramme
---	-----	---------------------------

### 5.3 Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistungen

#### Ziel

Die Universität ist Teil der Gesellschaft und stellt dieser ihre Kompetenz zur Verfügung

## Unterziel 1

Die Universität stellt die Ergebnisse ihrer Forschung durch aktiven Wissens- und Technologietransfer (WTT) der Gesellschaft zur Verfügung.

Indikator:

A	auf	Anzahl von Verträgen und Vereinbarungen der Universität mit den Fachhochschulen und der Wirtschaft
---	-----	--

## Unterziel 2

Die interessierte Öffentlichkeit hat Zugang zum Lehrangebot der Universität.

Indikator:

A	auf	Anzahl Teilnehmende an den öffentlichen Lehrveranstaltungen der Universität
---	-----	---

### 5.4 Ziele und Indikatoren gesamtuniversitär

#### Ziel

Die Universität ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation. Sie sorgt namentlich für eine ausgeglichene Rechnung im Rahmen der gesprochenen Mittel

## Unterziel 1

Akkreditierung der Universität durch das „Organ für Qualitätssicherung und Akkreditierung“ (OAQ) der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK).

## Unterziel 2

Die Universität fördert die Chancengleichheit unter den Geschlechtern.

Indikator:

A	auf	Anteil Frauen unter den Dozierenden
---	-----	-------------------------------------

## Unterziel 3

Die Immobilienplanung der Universität stellt die wirtschaftlich und konzeptionell optimale Unterbringung der universitären Einheiten sicher

Indikator:

B		Jährliche Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt
---	--	---

## Unterziel 4

Die Universität verfügt über ein transparentes Rechnungswesen und führt eine ordentliche Rechnung nach anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. Dabei berücksichtigt sie die entsprechenden Vereinbarungen auf nationaler Ebene.

Indikator

B		Entwicklung jährlicher Kennzahlen des Mitteleinsatzes pro Fakultät getrennt nach Lehre, Forschung, Dienstleistung sowie nach Personalkosten, Sachausgaben und Investitionen, Berichte der Revisionsstellen
---	--	--

## 6. Berichtspflicht der Universität

- Die Universität ist im Rahmen des Leistungsauftrags frei im Einsatz ihrer Mittel.
- Sie erstellt jährlich ein Budget und eine rollende vierjährige Finanzplanung. Sie zeigt darin auf, wie die Mittel auf die Leistungsbereiche Forschung, Lehre und Dienstleistungen sowie auf die universitären Departemente verteilt werden sollen. Das Budget wird zur Kenntnis an die Regierungen weitergeleitet.

Über die Erfüllung des Leistungsauftrags, die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss erstattet die Universität den Regierungen jährlich Bericht. Das Leistungs- und Finanzreporting basiert auf der revidierten Jahresrechnung und dem Jahresbericht der Universität und auf den betreffenden in diesem Leistungsauftrag angeführten Leistungszielen und Indikatoren.

Sie bezeichnet eine Revisionsstelle und leitet Rechnung und Revisionsbericht jedes Jahr spätestens am 30. April den Regierungen zu. Bis spätestens Ende Februar ist ein Voravis über den erwarteten Rechnungsabschluss inklusive Risikobeurteilung vorzulegen. Die Finanzkontrollen der Kantone haben jederzeit das Recht, von der Universität und von der Revisionsstelle Auskünfte zu verlangen.

## 7. Übergangs- und Schlussbestimmungen

- Anpassungen der Vereinbarung während der Laufzeit sind im gegenseitigen Einvernehmen und aufgrund von unvorhergesehenen Entwicklungen (wesentliche Änderungen der Finanzierung von dritter Seite, Kooperationsvorhaben mit anderen Hochschulen und universitären Institutionen, ausserordentliche Veränderungen der Studierendenzahlen, ausserordentliche Teuerung, Finanzkrisen der öffentlichen Hand) möglich.
- Die Universität beantragt den Kantonen bis spätestens Oktober 2012 auf Basis einer detaillierten Vergangenheitsbetrachtung und ihrer strategischen Planung 2014 ff. (inkl. Immobilienplanung gemäss Immobilienvereinbarung § 2) den Globalbeitrag 2014 - 2017. Dabei sind allfällige Änderungswünsche am Leistungsauftrag vorzubringen.
- Im Falle von Streitigkeiten wird nach Möglichkeit eine einvernehmliche Lösung gesucht. Gerichtsstand ist Basel. Es gilt ausschliesslich Schweizer Recht.

Basel, den 28. April 2009

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt

Der Präsident



Dr. Guy Morin

Die Staatsschreiberin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl

Liestal, den 28. April 2009

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft

Der Präsident



Adrian Ballmer

Der 2. Landschreiber



Alex Achermann

## Anhang: Zusammenstellung der Indikatoren

1	A*	=	Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)
2	B		Darstellung der Profilierungsbereiche und Ausweis der Mittelverteilung innerhalb der Universität
3	A		Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgenden Leistungsperiode)
4	A	auf	Studierendenzahl aus anderen Kantonen
5	A*	=	Studierende aus dem Ausland
6	A*	ab	Studiendauer
7	A	auf	Anzahl Doktoratsprogramme
8	A	auf	Anzahl von Verträgen und Vereinbarungen der Universität mit den Fachhochschulen und der Wirtschaft
9	A	auf	Anzahl Teilnehmende an den öffentlichen Lehrveranstaltungen der Universität
10	A	auf	Anteil Frauen unter den Dozierenden
11	B		Jährliche Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt
12	B		Entwicklung jährlicher Kennzahlen des Mitteleinsatzes pro Fakultät getrennt nach Lehre, Forschung, Dienstleistung sowie nach Personalkosten, Sachausgaben und Investitionen, Berichte der Revisionsstellen

### Zusatzinformationen

- 1) Strategie 2007, vom August 2007
- 2) Studienfächer und Abschlüsse der Universität 2008
- 3) Aktuelles Budget nach Fakultäten (2009)